

öffentlich

Vorlage zur Behandlung im Jugendhilfeausschuss

Sitzung am 11.03.2013

TOP 2: Projekt „Individuelle Lernbegleitung für Jugendliche beim Übergang zwischen Schule und Beruf“ – Auslaufen der Projektlaufzeit zum 14.7.2013; Abschlussbericht

A. Beschlussvorschlag:

Der Jugendhilfeausschuss nimmt den abschließenden Bericht zur Kenntnis.

B. Kosten/Finanzielle Auswirkungen:

Haushaltsmittel stehen nicht zur Verfügung

Anlagen:

öffentlich

**Projekt „Individuelle Lernbegleitung für Jugendliche beim Übergang zwischen Schule und Beruf,, – Auslaufen der Projektlaufzeit zum 14.7.2013;
Abschlussbericht**

I. Vorgeschichte

Immer mehr Jugendliche benötigen für einen gelingenden Übergang zwischen Schule und Beruf zusätzliche Unterstützung. Sie haben Schwierigkeiten mit dem Lernen, gleichzeitig sind die Anforderungen in der Berufs- und Arbeitswelt gestiegen. Grundsätzlich soll den Jugendlichen im Projekt Individuelle Lernbegleitung Unterstützung zukommen. Sie sollen beim Lernen ergänzend zu den schulischen Angeboten begleitet und gefördert werden.

Das Projekt „Individuelle Lernbegleitung“ startete im Zollernalbkreis im Jahr 2007 und wurde zunächst für 4,5 Jahre mit einer 60%-Stelle vom Land finanziert. Von 2007-2009 war die Stelle beim damaligen zum Landratsamt gehörenden Amt für Schule und Bildung angesiedelt und kam ab 2009 im Zuge der Verwaltungsreform (Rückkehr des Staatlichen Schulamtes Albstadt in die Landesverwaltung) zum Kreisjugendamt.

Ab Mitte 2011 übernahm der Landkreis die Finanzierung der Stelle (50%) für weitere zwei Jahre, also bis zum 14.7.2013.

Über den Inhalt und den Verlauf des Projekts in den ersten viereinhalb Jahren wurde zuletzt in der Sitzung am 11.4.2011 (Drucksache JHA-Nr. 3/2011) berichtet.

II. Sachstand und Entwicklung der letzten Jahre

Die Anzahl der ehrenamtlichen Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter hat sich in den letzten vier Jahren konstant eingependelt auf +/- 50 Personen. Wenn ein Engagement beendet wurde, geschah dies in der Regel aus persönlichen Gründen wie zum Beispiel erhöhte Anforderungen im familiären Bereich (Pflegefälle), Krankheit oder beruflichen Veränderungen.

1. Schulstandorte

(Übersicht siehe Anlage 1)

Seit 2007 haben sich 26 Schulen am Projekt beteiligt. Dabei handelt es sich um 13 Werkrealschulen, 6 Förderschulen und 4 berufliche Schulen. Drei Standorte fielen durch die Umsetzung der Schulreform und die Schließung von Hauptschulen weg. 8 Schulstandorte wurden in den letzten zwei Jahren aktiv neu erschlossen. Teilweise wurde auf den Bedarf von Schulen reagiert oder es haben sich interessierte Ehrenamtliche gemeldet, die in Wohnortnähe eingesetzt wurden.

öffentlich

Andere Standorte haben sich „automatisch“ eröffnet, da die Schülerinnen und Schüler nach ihren Schulabschlüssen entweder eine weiterführende Schulart besuchen, um den nächst höheren Schulabschluss anzustreben oder mündeten in eine Lehre/Ausbildung ein und besuchen mittlerweile eine Berufsschule.

Derzeit sind 14 Schulen mit aktiven Lernbegleitern am Projekt beteiligt.

2. Lernbegleiter

Nach wie vor gibt es derzeit rund 50 Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter, verteilt auf 14 Schulstandorte. Seit Beginn des Projektes im Jahr 2007 waren insgesamt fast 100 Personen als Lernbegleiter tätig.

Die Lern tandems (Schüler und Lernbegleiter) treffen sich meist an den jeweiligen Schulen, in Einzelfällen auch bei den Jugendlichen oder den Lernbegleitern zuhause. Teilweise haben die Lernbegleiter auch Zugang zu anderen öffentlichen Räumlichkeiten wie z. B. Gemeindehaus, Büro in der Apotheke, o. ä..

Bemerkenswert ist, dass die meisten Lernbegleiter über längere Zeit, (2 bis 5,5 Jahre) im Projekt verweilen. 30% sind schon über 5 Jahre tätig und betreuen bereits den dritten bis fünften Schüler. 40% begleiten zwei bis fünf Schüler gleichzeitig, teilweise sogar an verschiedenen Schulen. Mittlerweile sind 3 Ehepaare im Projekt tätig.

Das Verhältnis von Frauen und Männern ist grob 65% zu 35 %. 50% der Lernbegleiter sind bereits im Ruhestand oder befinden sich in Altersteilzeit. Von den noch beruflich aktiven Lernbegleitern ist nur einer männlich. 25% sind Hausfrauen und Mütter, bei denen die eigenen Kinder gerade erst die Schulzeit beendet haben.

In einzelnen Fällen vertreten sich die Lernbegleiter untereinander (bei längerfristiger Krankheit).

Bemerkenswert bei diesem ehrenamtlichen Engagement ist, dass die Lernbegleiter keinerlei Honorar –nicht einmal eine Aufwandsentschädigung- erhalten.

3. Zielgruppe Schüler und Auszubildende im Übergang

Im Projekt werden momentan rund 60 Schülerinnen und Schüler und 15 Auszubildende betreut.

Die Themen, bei denen die Unterstützung gegeben wird, sind vorwiegend Mathematik (95%!), Sprachförderung, Deutsch und Englisch. Viele Schüler nehmen ihre Lernbegleiter in die nächste Schulart oder in die Ausbildung mit, (geschätzt 80%), sofern die Rahmenbedingungen (Raum, Zeit und Ort) stimmen und noch passen. Dies ist ein

öffentlich

beachtenswerter und wichtiger Faktor, der in anderen Maßnahmen nicht gelingt. Viele berufsvorbereitende Maßnahmen enden mit dem Eintritt in eine neue Schulform oder die Ausbildung. Durch die Lernbegleiter bleibt den Jugendlichen eine im Laufe der letzten Jahre vertraut gewordene Person an ihrer Seite und trägt zur Stabilisierung der Übergangssituation bei.

Die individuelle Lernbegleitung ist somit das **einzige Angebot** an der Schnittstelle Schule-Beruf, das für die Jugendlichen in vielen Fällen eine Konstante **über mehrere Jahre**, und somit über viele kritische Phasen hinweg, darstellt.

4. Fortbildung und Erfahrungsaustausch für die Lernbegleiter

Pro Halbjahr fanden bisher immer durchschnittlich 3 Veranstaltungen für die Ehrenamtlichen statt.

Es haben sich folgende Veranstaltungstypen bewährt:

- Fortbildung in Form eines Fachvortrages mit anschließender Möglichkeit zur Nachfrage
- Mischung aus Fortbildung und Erfahrungsaustausch
- Erfahrungsaustausch überregional
- Erfahrungsaustausch direkt an den Schulen (ab 2 Lernbegleitern) mit Klassenlehrern und Schülern
- Würdigungsveranstaltungen wie Betriebsbesichtigungen, Theaterbesuche, Ausflüge

Themenbeispiele für Fortbildungen der letzten zwei Jahre waren:

- Konzentration
- Pubertät
- Interkulturelle Kompetenzen
- Alltagsbegleitung mit Prof. Hiller
- Psychische Auffälligkeiten im Jugendalter
- Betriebsbesichtigung bei Bizerba mit dem Vortrag: Anforderungen an unsere künftigen Azubis
- Fachveranstaltung in Kooperation mit den Lernpaten des Projektes EfBZ des Landkreises Sigmaringen: Dyskalkulie „Damit Sie wissen, womit man rechnen kann – Mathe verstehen lernen“ mit Prof. Dr. Schäfer, PH Ludwigsburg

Die Fortbildungen werden meist gut besucht. Die Würdigungsveranstaltungen werden gerne angenommen und stoßen auf großes Interesse (bis 30 Teilnehmende).

5. Qualitätsstandards und deren Sicherung

Der Erfolg einer Lernbegleitung hängt neben dem Gelingen einer guten Beziehung zwischen den Ehrenamtlichen und den Jugendlichen auch sehr von verlässlichen Rahmenbedingungen und einer guten Vorbereitung des Schulpersonals ab.

Die Schule muss bei der Auswahl der Schülerinnen und Schüler, die in den Genuss einer Lernbegleitung kommen, sehr sorgfältig vorgehen. Die Motivation der Jugendlichen, Ziele zu

öffentlich

erreichen und Hilfe annehmen zu wollen, muss gegeben sein. Die Eltern müssen außerdem voll hinter der Maßnahme stehen und ihr Einverständnis dazu geben.

Vorgespräche mit den Schulleitungen, in denen der Bedarf und die Konzeption abgestimmt werden, sind Voraussetzung für das Einsetzen von Lernbegleitern an einer Schule. Wenn dann interessierte Ehrenamtliche gefunden sind, gibt es ein weiteres Gespräch am „Runden Tisch“ mit den ausgewählten Jugendlichen, im Idealfall mit deren Eltern, dem Klassenlehrer oder der Schul- sowie der Projektleitung. Bei diesem Termin können sich die betreffenden Eltern und Jugendlichen ein Bild vom Lernbegleiter machen und umgekehrt. Die Lehrkräfte zeigen den Unterstützungsbedarf auf und sorgen für einen verlässlichen Termin und Zugang zu einem Raum an der Schule. Auch werden bei dieser Gelegenheit die Adressen ausgetauscht und die Schule benennt einen Ansprechpartner für die Eltern und den Lernbegleiter. Je klarer die Absprachen an diesem Termin stattfinden, desto mehr Verbindlichkeit und Zufriedenheit herrscht bei allen Beteiligten. Für alle Beteiligten wurde ein kleiner Leitfaden zusammengestellt.

6. Wirkung und Erfolge - Herausforderungen – Schwierigkeiten

Erste Erfolge sind bereits zu verzeichnen, wenn Lernbegleiter berichten, dass die Schüler regelmäßig zu den Terminen kommen. Bis dahin ist bereits in manchen Fällen Geduld erforderlich. Wenn Schüler von sich aus sogar um zusätzliche Termine zum Beispiel vor Prüfungen/Klassenarbeiten bitten, ist dies eine weitere Steigerung. Die zusätzliche Zuwendung, die durch die Lernbegleitung geschenkt wird, legt bei den Jugendlichen einen Baustein für ein Gefühl der sozialen Gerechtigkeit für die Zukunft.

In rund 50% der Fälle wird von den Schulen über schnell spürbare Erfolge berichtet. Viele Jugendliche werden von ihren Lernbegleitern über längere Zeit betreut und gefördert.

In den letzten 6 Jahren der Projektlaufzeit konnten ca. 25 der betreuten Jugendlichen direkt in eine Ausbildung vermittelt werden. Ohne die Ehrenamtlichen wäre wohl ein Teil dieser Schülerinnen und Schüler vermutlich in berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen gelandet.

Weitere Zeichen für Erfolge sind:

- Verbesserung der Schulnoten
- Erreichen von Schulabschlüssen
- Besuch von weiterführenden Schulen und Durchhalten des Besuchs
- Einmünden und erfolgreiches Abschließen von Ausbildungen
- Tägliches Treffen der Lerntandems in Prüfungszeiten
- Jugendliche sehen in ihren Lernbegleitern verlässliche Vertrauenspersonen, die ihnen Halt geben
- Entwicklung vom sehr schlechten Hauptschüler zum erfolgreichen und zufriedenen Auszubildenden

öffentlich

Besondere Herausforderungen in Form von speziellen Anfragen für Lernbegleitung kamen gehäuft im 2. Halbjahr 2012 vor. Sie konnten alle aus dem tragfähigen Netzwerk der Lernbegleiter im Landkreis versorgt werden.

Zwei Beispiele:

Eine junge Asylbewerberin, die schon länger Praktikum in einem Pflegeheim macht, bekommt in Hechingen die Chance auf die Ausbildung zur Alltagsbegleiterin in Kombination mit einem Hauptschulabschluss. Sie braucht dringend eine Lernbegleiterin und bekommt diese innerhalb einer Woche zur Seite gestellt. Leider hat die Jugendliche zwischenzeitlich die Maßnahme von sich aus beendet.

Eine junge türkische Mutter, die das BVJ in Balingen besucht, und den Hauptschulabschluss machen möchte, aber in Mathematik auf dem Stand einer Erstklässlerin ist (wenn überhaupt), braucht dringend eine Lernbegleiterin. Sie bekommt diese innerhalb 2 Tagen vermittelt und geht bis zu 4 mal pro Woche zu dieser nach Hause. Die ersten Erfolge stellen sich bereits nach kurzer Zeit ein.

Die schnelle Versorgung -auch bei schwierigen Anfragen- zeigt die Tragfähigkeit des Netzwerkes und die hohe Motivation der Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter.

Schwierigkeiten treten meist aus zwei verschiedenen Gründen auf:

- a) die Auswahl der Schülerin/des Schülers und das Profil des Lernbegleiters passen nicht zueinander, z. B. der Lernbegleiter sagt im Kennenlerngespräch an der Schule, er würde gerne Englisch und Deutsch fördern, in Mathe sei er aber nicht fit genug, bekommt dann aber einen Schüler, der fast ausschließlich in Mathe Probleme hat, zugeteilt.
- b) Probleme mit der Zugänglichkeit der Räume an Schulen!

7. Aufgaben der Projektleitung sind:

- Akquise von neuen Ehrenamtlichen
- Kennenlernen und Auswahl der Lernbegleiter sowie deren Vermittlung an wohnortnahe Schulen
- Vorbereitung der Schulen auf Lernbegleiter
- Sichern der Qualitätsstandards
- Fachberatung der Lernbegleiter und Schulen im laufenden Prozess
- Erfahrungsaustausch und organisieren von Fortbildungsveranstaltungen
- Würdigung in verschiedenen Formen (Geburtstag/Weihnachten, Veranstaltungen, Fortbildung, Einzelgespräche, etc...)

öffentlich

- Vernetzung mit anderen Bereichen der Jugendberufshilfe im Landkreis

8. Nachhaltigkeit

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass eine Koordinierungsstelle für das Gelingen des Projekts von zentraler Bedeutung ist.

Von Beginn an war das durch das Land (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport) angestoßene Projekt darauf ausgelegt, dass sich die Schulen dem Aufbau bzw. der Pflege des Netzwerkes annehmen. Die Gefahr, dass das Projekt nicht fortgeführt wird bzw. nach und nach einschläft, wenn die Akquise, Fortbildung, Begleitung, Würdigung der LernbegleiterInnen den Schulen vor Ort selbst überlassen wird, ist nicht von der Hand zu weisen.

9. Weitere Angebote zum Übergang Schule – Beruf im Zollernalbkreis

In der Anlage 2 ist eine Übersicht über Projekte und Angebote zum Übergang von Schule – Beruf im Zollernalbkreis beigefügt.

10. Blick in andere Stadt- und Landkreise

Ursprünglich wurde das Projekt in 34 Stadt- und Landkreisen des Landes Baden-Württemberg umgesetzt. Solange die Finanzierung und Koordination beim Land gelegen hat, gab es landesweite Übersichten. Seit 2011 ist die zentrale Koordination beim Ministerium weggefallen. Seither gibt es keinen zuverlässigen Überblick mehr darüber, in welchen Kreisen das Projekt noch vorhanden ist. Aus diesem Grund erfolgte eine Umfrage bei den angrenzenden bzw. vergleichbaren Landkreisen durch die Verwaltung. Diese Umfrage ergab kein einheitliches Bild. In zahlreichen Landkreisen ist das Projekt eingestellt worden, zum Teil wird das Projekt über freie Träger fortgeführt und nur in wenigen der Verwaltung bekannten Fällen wird dieses durch Landkreise selbst fortgeführt (Biberach, Sigmaringen, Calw).

11. Stellungnahme der Verwaltung

Aus Sicht der Verwaltung ist die Fortführung des Projekts an sich wünschenswert. In diesem Sinn hat sich auch das Staatliche Schulamt geäußert.

Es ist aber keine originäre Aufgabe der Jugendhilfe, sondern in erster Linie im Interesse der Schulverwaltung und der SchülerInnen. Inhaltlich ist gegen das Projekt absolut nichts einzuwenden.

Aus diesen Gründen ist die Verwaltung der Auffassung, dass das Projekt nicht mehr beim Landratsamt, sondern wie von Anfang an auch konzipiert, von den Schulen selbst fortgeführt werden soll.

öffentlich

Die Unterstützung durch den Landkreis könnte dann zum Beispiel darin bestehen, einen kreisweiten Erfahrungsaustausch zu ermöglichen.